

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 9

Artikel: Winterbild
Autor: Wolfensberger, William
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häussichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 1. Februar 1935

Heft 9

Winterbild.

Die Spatzen tschilpen auf dem Fenstersims
Und streiten sich um einen Brocken: Nimm's!
Der Junge würgt sich fast zu Tod daran,
Sein Onkel wehrt den Feinden, was er kann.
Die Hässcher hacken auf den Onkel ein,
Er kreischt: Mein Jung, den Brocken laß nicht sein!
Der Neffe schwirrt hinab zum Tannenast,
Es kreischt die Schar ihm nach voll Wut und Hass.
Und leise stäubt Dezemberschnee vom Baum;
Am Fenster träumt ein Kindskopf einen Traum....

William Wolfensberger.

Der Spuk von Oberwiesen.

Von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Als er einmal spät in der Nacht in die Scheune hinüberging, um zu schauen, wie weit es war mit der Kuh, sah er, daß das Kälblein auf dem Wege war. Die Sache gefiel ihm nicht. Der Stöckli mußte helfen. Er sprang hinüber ins Haus und weckte ihn. In Hose und Hemd humpelte er hinter dem Meister dreyin und trat in den Stall. Zusammen legten sie Hand ans Werk. Bald war das Kälblein da. Die Kuh war gerettet. Der Böllen-Uecheli triumphierte und wußte nicht, wieviel er seinem Knechtlein zu verdanken hatte. Aber ein neuer Beweis war geleistet, daß er ein Glückspäcklein bei sich trug.

Der Bauer im Bifang erlebte noch eine ganz andre Freude. Seine Lisbeth giedieh. Sie lag wohl oft noch auf der Bank vor dem Haus, wenn die Sonne schien. Aber sie bekam wieder

Farbe und sah nicht mehr so traurig in die Welt. Sie hatte Mut und freute sich wie ein Kind, daß es wieder aufwärts ging. Thueris Vorschriften befolgte sie pünktlich. Ein rechtes Zaubertränklein war's, das er ihr verschrieben. Sie spürte es: jeder Löffel brachte sie der vollen Genesung näher. Sie reckte die Arme und hatte wieder Kraft und Schwung in den Gelenken.

Die Rosa sang.

Sie schaffte für zwei. Sie kochte für Menschen und Vieh. Der Stöckli kam oft in die Küche hinüber und holte das heiße Trank für den Fleck. „Wie geht's ihm?“ fragte sie.

„Gut, er erholt sich,“ quetschte das Knechtlein heraus. „Es wird das letzte Mal gewesen sein, daß man ihm „eingeben“ muß.“